

SWR2 Leben

Wandern – Mutter und Tochter miteinander unterwegs

Von Wilma Waechter

Sendung: Donnerstag, 2. April 2020, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Wilma Waechter

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

WANDERN - MUTTER UND TOCHTER MITEINANDER UNTERWEGS

Anmoderation:

Wilma Waechter hat mit 62 Jahren das Wandern für sich entdeckt. Der Anstoß dazu kam von ihrer Tochter Conny, die ihr vor einiger Zeit eine gemeinsame Wanderung vorgeschlagen hatte. Das tagelange miteinander Laufen hat beide begeistert. Zudem haben sie unterwegs entdeckt, wieviel sie sich zu sagen haben. Einige kleine und größere gemeinsame Wandertouren folgten. Dann hatte Wilma die Idee, die Wandererlebnisse und ihre Gespräche mit dem Mikrofon aufzunehmen. Die 26-jährige Conny willigte ein. Es war nicht klar, ob das Wandern mit dem Mikro als Begleiter gut gehen würde. Wie sie drauf sein würden und wer ihnen begegnen würde, konnte nicht geplant werden. Für beide eine Herausforderung.

MANUSKRIFT:

Atmo MUSIK, Gesangs-Duo singt österreichische Ländler und Schlager, darüber:

(Lachen Conny)

Conny:

Komm Mama, wir schauen ein paar Bilder an, lass' mal Revue passieren, was alles in dieser Woche geschehen ist. Angefangen mit der ersten Schlucht. (lacht wieder)

Wilma: Oh Gott, oh Gott - es ging so steil runter, und die Stiegen waren glitschig und ich hatte ein bisschen Schiss. **blenden...**

Erzählerin:

Im kleinen Städtchen Millstatt am See ist Markt. Ein Live-Duo sorgt mit österreichischen Schlagern für Stimmung. Besucher schlendern an den Ständen entlang oder sitzen auf Bierbänken. Conny und ich haben uns spontan irgendwo dazu gesetzt. Wir sind an diesem Tag sechs Stunden gelaufen, und sind nun nach einer Woche am Etappenziel angekommen.

Conny hat ihr Handy aus dem Rucksack geholt. Gemeinsam schauen wir uns die Fotos der vergangenen Tage an.

Wilma:

Ok, zeig mal die Wiese mit den elf Kühen, an denen wir nicht vorbeikamen (lacht). Weißt du noch?

Conny:

Die Kühe standen vor uns und wir wussten nicht, was wir jetzt machen sollten. Ich hatte richtig Respekt und Angst vor den Viechern und dann bist du todesmutig auf die zu, **blenden** und hast mit deinen Wanderstöcken rumgefuchelt (sie lachen beide)....

Atmo Musik Live-Duo

Erzählerin:

Sieben Tage lang waren Conny und ich unterwegs - auf dem sogenannten „Alpe-Adria-Trail“ im österreichischen Voralpenland. Ich hatte die Strecke im Internet ausgewählt und gebucht. Für unser Gepäck gab es einen Shuttle-Service von Unterkunft zu Unterkunft. Ich war stolz, das Organisatorische allein geregelt zu haben.

Musik, Kreuzblende zur Atmo

Atmo an der Straße, Bahnverkehr

Erzählerin:

An unserem ersten Wandertag sind wir von unserer Unterkunft früh aufgebrochen. Wir wollen möglichst bald auf der offiziellen Etappenstrecke laufen. Doch es läuft es nicht gleich so rund, wie ich es mir vorgestellt hatte - wir haben Orientierungsprobleme.

Atmo Wanderstöcke, Laufen

Conny:

Wir sind falsch gelaufen!

Wilma:

Na, das fängt ja gut an!

Erzählerin:

Wir laufen schweigend. Conny hat nochmals auf die Karte geschaut und sie mit der Wander-App auf ihrem Handy verglichen. Ich halte mich dicht an ihren Fersen. Ich spüre, dass Conny genervt ist, und dass es irgendwie mit mir zu tun hat.

Conny:

Also, es ist so, dass ich zu viel Verantwortung mir unter den Nagel reiße, und du zu viel abgibst. Wenn dann was schief geht, stehe ich da und fühle mich schuldig und habe das Gefühl, ich muss alles allein managen.

Wilma:

Okay, der Unterschied zu dir ist, dass ich mich schwerer orientieren kann, es mir auch schwerer fällt, Orientierung zu finden anhand von Hilfsmitteln. Weil ich da nicht so geübt bin wie du, und ich fühle mich dir unterlegen. Und da rastest du aus, wenn ich blöd frage, und das bedrängt mich, weil ich mich ziemlich dumm fühle.

Conny:

Ich glaube, wir müssen ein Maß finden, dass wir beide Verantwortung übernehmen können, einspringen können, wenn der andere gerade nicht weiterweiß. (...) Was hältst du davon?

Wilma:

Okay, das probieren wir, das schaffen wir!

Atmo Laufen**Erzählerin:**

Ich bin froh, dass meine Tochter die große Fähigkeit hat, die Dinge ehrlich anzusprechen und zu analysieren. Denn bei unserer ersten gemeinsamen Wanderung im Jahr zuvor war es ziemlich schiefgelaufen. Bei einem steilen Anstieg gingen mir die Kräfte aus. Conny nahm es nicht ernst und lachte mich aus. Daraufhin hatte ich die Nerven verloren, was sich in einem panischen Heulkampf äußerte. Meine Rettung war, dass ein freundliches Ehepaar mich den Berg wieder herunterführte, während Conny den Gipfel stürmte. Wir waren enttäuscht voneinander, ohne es auszusprechen. - Diesmal ist es ganz anders.

Atmo Wasserfall in der Schlucht (Digas)**Erzählerin:**

Wir laufen schon eine Weile auf dem sogenannten „Drei-Schluchten-Steig“, und haben die dritte, längste Schlucht erreicht. Sie ist tief in felsiges Gebiet eingeschnitten. In gewaltigen, meterlangen Wasserfällen stürzt das Wasser hinunter und sammelt sich in blau schimmernden Naturbecken. Der steile Fußweg ist teilweise mit Bretterverschlagen konstruiert, am Felsengestein ist eine Seilsicherung befestigt.

Atmo Wasserfall kurz hoch

Darüber Atmo Handy-Fotos

Erzählerin:

Conny läuft direkt an der Böschungskante, beugt sich weit über das Holzgeländer, um Fotos zu schießen. Ich schaue lieber weg. In kleinen Schritten tippele ich auf den Brettern, drücke meinen Rücken dabei so nah wie möglich an die Felswand, und klammere meine Finger fest um das Seil. Unten angekommen machen wir auf einem Felsenvorsprung Pause.

Wilma:

Das sind so Urgewalten, die einfach nicht zu bändigen sind, das macht mir auch Angst. Und ich kann jetzt nicht sagen, das ist nur „Schönheit der Natur“; das ist erstaunlich und gigantisch, aber ich find's halt auch beängstigend, ehrlich gesagt.

Conny:

Mein Gott, Mama! Du mit deinen Ängsten immer. Ich finde es einfach nur wunderschön. Ich könnte mich stundenlang dahinstellen und jeden einzelnen Wasserfall angucken und mich nicht sattsehen davon. Da bekomme ich auch ein Gefühl von Größe, und ein Verständnis für die Urgewalten, wie du gesagt hast. Aber es ist einfach faszinierend für mich.

Wilma:

Etwas, das man nicht steuern kann, etwas, was ich nicht im Griff habe und nicht beeinflussen kann, das versetzt mich auch in Schrecken.

Conny:

Vielleicht hast du einfach nicht genug Urvertrauen mitbekommen, in deiner Kindheit, in deinem früheren Leben. Ich hatte auch einmal eine Phase, wo ich auch mal kein Urvertrauen zu mir und dem Leben hatte, da hatte ich auch ganz viel Ängste und Sorgen, da habe ich eine Flugangst entwickelt, und überall wo ich unterwegs war, sei es Straßenbahn, U-Bahn oder im Auto, habe ich immer damit gerechnet, dass etwas ganz Schreckliches passieren wird, und dass ich mich mit dem Tod konfrontieren muss.

Atmo Schritte

Erzählerin Es mag erstaunlich klingen, aber es überrascht mich: Ich wusste nicht, dass Conny solche Ängste hatte. Mir gegenüber erwähnt sie das jetzt zum ersten Mal.

Atmo Schritte

Conny weiter.. Und das hat wieder Gott sei Dank nachgelassen, und das hat mit Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, indem man sich damit befasst und ans Gute glaubt. Und dass man zuversichtlich ist und sich nicht damit beschäftigt, was alles passieren könnte.

Wilma:

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich in dieser Woche bei unserer gemeinsamen Wanderung von dir noch lernen könnte, diese Ängste abzubauen und so ein bisschen Urvertrauen nachträglich noch entwickeln kann.

Conny:

In einer Woche das zu schaffen ist bisschen utopisch, aber teu teu teu, wir packen es an. (beide lachen)

Atmo Schritte über Weg mit Kieselsteinen,

Erzählerin:

Nach dem für mich etwas mühsamen Drei-Schluchten-Steig geht es am nächsten Tag flott voran. Wir laufen durch einen Mischwald, Sonnenstrahlen dringen durch die lichten Baumkronen und fallen auf den weichen Waldboden. Ab und an eröffnet eine Schneise den Blick auf saftige Wiesen und einzelne, verstreute Höfe. Dann geht es immer tiefer in den „*märchenhaften*“ Wald hinein. Tatsächlich wurde hier ein Märchenweg angelegt mit Stationen für Kinder, wo niedliche Figuren die Fantasie anregen. Wir sind auf der sogenannten „Drachenmeile“ unterwegs.

Atmo , Geräusch Handy-Foto, Brunnenwasser plätschert

Erzählerin:

Conny macht viele Fotos. Sie fotografiert auch das Holzschild an einem kleinen Brunnen - darauf steht:

Sprecher:

Frisches Wasser, froher Mut, ist für manche Schmerzen gut!

Erzählerin:

Wir werden noch einige Zitate, Sprüche und Weisheiten auf unserer Wanderung entdecken. Sie sind am Wegrand in Holzschilder eingeritzt oder auf Blechschilder eingraviert, einmal tatsächlich in Stein gemeißelt. Conny gefällt das gut, sie fotografiert sie allesamt.

Atmo Laufen**Erzählerin:**

Auf einmal geht es nicht weiter. Die Hängebrücke, auf der wir eine Schlucht überqueren sollten, ist gesperrt. Wir laufen ein Stück weiter und hoffen, eine Möglichkeit zu finden auf die andere Seite zu gelangen. Und dann sehen wir eine ältere Frau: Sie sitzt auf einer Bank, hinter ihr ein halb zerfallenes Backsteinhaus mit Mühlrad. Ich frage sie, was sie hier allein mitten im Wald macht.

Erna Brugger (2. Teil!)

Ältere Frau:

Ich mache hier einen Sitzstreik. Ja, wirklich wahr, ist traurig aber wahr.

Erzählerin:

Eine Sekunde lang überlege ich, ob diese alte Frau verwirrt ist und sich vielleicht verlaufen hat. Aber dann sagt sie, dass sie Erna Brugger heißt, und erzählt klar und gut verständlich:

Erna Brugger:

Man will jetzt diese Mühle abreißen, mit Gewalt, ja, die gehört uns seit 170 Jahren. Ich bin eine alte Bäuerin, bin 83 Jahre alt, und mit meiner Verantwortung Gott und den Menschen gegenüber kann ich so etwas nicht zulassen. Deswegen sitze ich hier.

Wilma:

Ist denn schon jemand aufmerksam geworden?

Erna Brugger:

Ja, die Zeitungen sind aufmerksam geworden. Die Behörden rühren sich noch nicht, die sagen: „Lassen wir die nur sitzen, bis es nicht mehr geht“. Das soll hier flach geschoben werden, und dann will man einen Spielplatz für Kinder machen, als Endstation von der Brücke bis hierher. Aber die Mühle wäre ja auch ein Schaustück (sie lacht).

einblenden:

Atmo Gitarre und Gesang (1.Strophe, darüber)

Erzählerin:

Erna Brugger verrät uns, dass sie aus Protest täglich von drei bis fünf hier sitzt - schon mehrere Wochen lang. Vesper hat sie stets dabei, außerdem die Bibel und ihre Gitarre.

Atmo 1044 Gitarre und Gesang (1.Strophe, darüber)

Erzählerin weiter:

Zur Gitarre greift sie, wenn ihr langweilig wird oder sie sich einsam fühlt, sagt sie. Dann singt sie - meist religiöse Lieder, weil es ihr Kraft gibt.

Atmo kurz hoch

Erzählerin:

Ich möchte von Erna Brugger wissen, weshalb die Hängebrücke gesperrt ist, und weshalb es hier auch nicht weiter geht.

Erna Brugger (1.Teil)

Erna Brugger:

Weil da der Hang runtergerutscht ist. Da hat man über die Brücke da hinüber einen Riesen Gehsteig gemacht, einen überdachten Gehsteig, und nach ein paar Monaten ist der hinuntergerutscht, ist alles in den Bach hinuntergerutscht, und das ist lebensgefährlich.

Wilma:

Jetzt müssen wir den ganzen Weg zurück, oder haben wir eine Alternative?

Erna Brugger:

Nein, nur eben diese 30 Schritte zurück, linkerhand dieses Gatter, kein verschlossenes Gatter, nur mit Stangen, diese zurückschieben, und dann wieder verschließen, dann gehen Sie zu Fuß den Waldweg hinunter.

Wilma:

Aber das ist nicht ausgeschildert, wir werden uns verirren.

Erna Brugger:

Nein, da brauchen Sie keine Angst haben, einfach den Weg hinunterlaufen.

Erzählerin:

Kurz bevor wir losgehen wollen, kommt Frau Bruggers Tochter mit zwei kleinen Enkeln vorbei. Die Tochter ist das jüngste von acht Kindern. 16 Enkel und drei Urenkel kommen noch dazu, erzählt Erna stolz. Conny und ich verabschieden uns

und brechen auf.

ATMO Gitarrenmusik, Erna Brugger singt, 2. Strophe, blenden

ATMO Schritte durch Gestrüpp-

Erzählerin:

Wir finden das Gatter, von dem Erna Brugger gesprochen hat- daran baumelt ein Schild. (Atmo Handy-Foto)

Sprecher:

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen - Guy de Maupassant“

Atmo Laufen durch Gestrüpp (Digas) **Erzählerin:** Schließlich haben wir uns doch verirrt. Wir kämpfen uns durch unwegsames Gestrüpp, übersteigen umgestürzte Bäume, überqueren einen reißenden Bach, stoßen auf eine Kuhherde mit Kälbern und müssen erkennen, dass es nicht weitergeht. Irgendwann finden wir aus der Drachenmeile heraus. Ich befürchte, dass es dunkel wird, bis wir die nächste Unterkunft erreichen. Der Umweg hat uns viel Zeit gekostet. Conny ist ganz gelassen, sie erscheint fast heiter, irgendwie beseelt.

Conny:

Ich bin ganz froh, dass wir die Hängebrücke nicht überqueren konnten, weil sie gesperrt war. Sonst hätten wir diese tolle Frau, nicht getroffen. Und dann kommt dazu, dass man sich auch mal verirrt, dass man den falschen Weg einschlägt, dass man durch Gestrüpp muss, und dass man gucken muss, wie weit man kommt, was man sich zutraut, was man sich zumutet, ob man jetzt noch das Flüsschen überquert oder es schafft, die Kuhherde zu durchqueren.

Atmo kurz hoch

Conny weiter:

Und das finde ich eigentlich eine sehr schöne Metapher für den Lebensweg, für das Leben allgemein: Sich zu orientieren, Wege auszuprobieren, zu scheitern, Grenzen zu finden, Grenzen zu testen, auf neue Wege aufzubrechen und trotzdem ans Ziel zu kommen.

ATMO Regen, Atmo hintendran tröpfeln, Fluss

Erzählerin:

Am Tag darauf bedecken dunkle Wolken den Himmel, die Luft ist drückend, es beginnt zu tröpfeln.

Atmo heftiger Regen

Erzählerin:

Der Regen ist heftig geworden. Wir verkriechen uns ganz in unsere Regencapes. Dann geht eine schmale Schlucht hinauf. Dabei müssen wir über große, kantige Felsbrocken klettern, die vom Dauerregen glitschig sind. Der Anstieg ist anstrengend, die feuchte Witterung macht unsere Beine schwer wie Blei. Je höher wir kommen, desto dichter werden die Nebelschwaden, sie verschlucken die Umgebung. Der Weg erscheint uns endlos. Erschöpft und ziemlich durchnässt erreichen wir unser Domizil auf 1500 Metern Höhe.

Atmo Wilma: Grüßgott, Guten Abend, Hallo, grüß Sie...

Erzählerin:

Wir werden von Gastwirtin Maria Rutschnik empfangen, die uns gleich die nassen Klamotten abnimmt.

Wilma:

Wir kommen hier an, völlig durchnässt durch den Regen und Sie sind so nett und haben das alles in den Keller gemacht, sehr freundlich!

Maria Rutschnik (*spricht leicht Dialekt*): Das ist normal. Wir sind ein ganz gewöhnliches Landgasthaus, und da ist das üblich. Wir haben das schon vom Vater so übernommen, der war immer für die Gäste da, und das hat sich beibehalten.

Erzählerin:

Der ehemalige Bauernhof ist das Elternhaus von Maria Rutschnik. Seit vielen Jahren ist der Hof zum „Wanderheim Kolmenhof“ umfunktioniert.

Maria Rutschnik:

Also, der Alpe-Adria-Trail, wenn der nicht entstanden wäre, dann wären unsere Zimmer ja schon im Dornröschenschlaf. Und durch den Trail sind die jetzt immer toll belegt, weil, es sind sehr viele Wanderer. Wir haben schon so viele schöne Begebenheiten gehabt, eben mit den Wanderern, dass ich schon oft gesagt habe: Da könnte man ein Buch darüber schreiben, weil es eben so nett ist.

(**Atmo** Stammgäste am Tresen)

Erzählerin:

An diesem Abend aber sind Conny und ich sind die einzigen Wanderer im Kolmenhof. Einige Stammgäste aus dem Ort haben sich um den Tresen versammelt. Weil nicht viel los ist, hat Maria Rutschnik Zeit zu plaudern. Wir erfahren, dass sie das Gasthaus zusammen mit der Schwägerin führt, und den Hof mit ein paar Stalltieren nebenher bewirtschaftet. Ich sage ihr, dass ich eine Woche lang mit meiner Tochter zusammen wandere.

Wilma:

Was würden Sie sagen, was wünschen Sie mir als Mutter und für meine Tochter für den Rest des Wegs? **Maria Rutschnik:** Na, dass Sie sich näherkommen, durch die

Gespräche. Und das geht nur, wenn man zu zweit wandert, wieder Rast einlegt, man sieht gewisse Sachen, kommt wieder auf ganz andere Themen, was man zu Hause nie ansprechen würde. **Wilma:** Woher wissen Sie das so gut?

Maria Rutschnik:

Ich habe auch eine Tochter, und ich muss sagen, wir haben ein sehr gutes Verhältnis. Und ich spüre das manchmal, wie Mütter und Töchter miteinander umgehen, das kriegt man im Gasthaus sehr gut mit. Und ich muss immer wieder sagen: Übers Sprechen kommen die Leute, und die Töchter und die Mütter wieder zusammen. Man soll viel mehr sprechen, die Probleme kann man nur lösen, wenn man spricht darüber, das ist das *Um und Auf*.

Atmo Abendessen, Suppe löffeln... Gaststube...

Erzählerin:

Conny und ich sind an diesem Abend nicht sehr gesprächig. Wir sind einfach geschafft und schrecklich müde. Aber wir genießen das Essen, das die Schwägerin der Kolmenwirtin, Gerlinde Rutschnik, frisch zubereitet hat. Sie stellt uns nach der Suppe Ofenkartoffeln und Gemüse auf den Tisch. Dann erzählt sie, wie sie mit 70 Jahren im vergangenen Herbst mit ihrer Tochter auf den Gipfel des Hausbergs hochgestiegen ist.

Gerlinde Rutschnik (*spricht leicht Dialekt*): Sie hat auf mich total Rücksicht genommen. Also, sie hat sich mir angepasst, sie hat mich nur angeschaut und hat schon gewusst, wie ich reagiere, und ich habe sie angeschaut. Und dann hat man das immer so abgecheckt, Mutter und Tochter, das ist Hand in Hand gegangen. Aber es hat wunderbar funktioniert muss ich ehrlich sagen. Schön! Es war wirklich schön.

Erzählerin:

Ich gestehe der Wirtin, dass ich großen Respekt vor den Bergen habe, und dass ich mich meist nicht bis ganz nach oben zum Gipfel traue. Das sei ihr auch so gegangen, sagt sie. Auch sie wollte bei dieser Wanderung zunächst nicht auf den Gipfel hochsteigen. Aber mit ihrer Tochter zusammen hat sie es geschafft.

Gerlinde Rutschnik:

Sie hat mich jetzt nicht bedrängt, sie hat mich nur angeschaut und hat gesagt: Mama, das liegt jetzt an dir, ich richte mich nach dir. Entweder wir gehen schön langsam hoch, und du schaffst es, oder wir gehen schön langsam wieder zurück. Auf einmal sehe ich das Gipfelkreuz, und schon war ich oben! Das war ein Traum, das sind solche Glücksgefühle, dass man das geschafft hat. Und dann haben wir ein Foto gemacht, und ich schaue es heute noch so gerne an, weil die Erinnerungen sofort wieder da sind.

Atmo, Schritte, laufen Kuhglocken + **Atmo** Handy- Foto, darüber

Sprecher:

Erinnerungen, die unser Herz berühren, gehen niemals verloren - von Unbekannt.

Erzählerin:

Unter dem Wegweiser hängt das kleine Schild mit der Lebensweisheit. In aller Herrgottsfrühe haben wir den Kolmenhof verlassen. Nebel und Regenwolken haben sich verzogen. Die Sonne scheint, nur ein paar weiße Wolken ziehen am Himmel. Wir laufen an großen Viehweiden vorbei. Der Höhenweg bietet grandiose Aussicht auf umliegende Berge und Gehöfte. Als wir unsere Rucksäcke abgenommen haben, umarmt Conny mich spontan. Ich bin gerührt. Wir machen eine kurze Rast.

Wilma:

Wie geht es dir? **Conny:** Gut- also, die Leichtigkeit ist zurückgekommen. Das kommt natürlich durchs Laufen und durch den Sonnenschein. Aber es ist nicht nur das: Man kommt sich viel näher.

draußen, Vogelgezwitscher

Conny weiter:

Und durch solche Gegebenheiten hier beim Wandern wird einem klar, dass man die Nähe im Leben braucht, auch zwischen Mutter und Tochter, und auch zwischen anderen Menschen.

Wilma:

Deswegen wage ich auch mal anzusprechen: die Annäherung, die du seit einiger Zeit wieder findest zu deinem Vater.

Erzählerin:

Der Vater von Conny und ich wohnen getrennt, und Conny hatte lange Zeit den Kontakt zu ihrem Vater abgebrochen. Das tat mir leid, zumal er sehr krank ist und nicht mehr gesund werden wird. Conny erklärte, dass der Riss kam als er sie zu wenig ihren eigenen Weg gehen ließ, und weil er ihren Eigensinn und ihre Vorstellung von ihrem Leben zu kritisch gesehen hat.

Wilma:

Du bist jetzt auf ihn zugegangen.

Conny:

Ich habe gespürt, es muss sich etwas lösen. Vor allen Dingen, wenn die Zeit knapp wird. Also, wenn mein Vater krank ist, warum sollte ich dann auf irgendetwas böse sein, das in der Vergangenheit liegt, auf das ich keinen Einfluss mehr habe, das ich nicht ändern kann. Ich kann mich jetzt ändern, ich kann die Situation jetzt ändern, ich kann unser Verhältnis ändern und versuchen, das Beste draus zu machen.

Wilma:

Du bist jetzt oft bei ihm, wie ist da deine Empfindung?

Erzählerin:

Wir sprechen noch länger über die Annäherung zu ihrem Vater und welche Rolle die

knappe Lebenszeit dabei spielt. Sie erzählt mir, dass sie ihn nun öfter zu Hause besucht und auch medizinisch ein bisschen betreut. Mich interessiert, wie es ihr dabei geht:

Conny:

Da bin ich einerseits sehr froh darüber, dass wir uns wieder näherkommen können, auch mal wieder lachen können zu zweit. Dass ich bei ihm bin, dass ich ihm Gutes tun kann, dass er nicht alleine da durchmuss.

Wilma:

(gerührt): Ich freue mich über diese Versöhnung, ich freue mich sehr, und bin da beruhigt. Wir lassen den Papa ja teilnehmen an unserer Wanderung, wie hat er eigentlich reagiert?

Conny (lacht):

Durchweg positiv, das hat mich auch sehr gefreut. Ich habe ihm Bilder geschickt und ihm geschrieben, wie es uns geht, was wir machen. Da kam wirklich Anteilnahme und Freude zurück in Form von dem Ausdruck: „Das muss ja wahnsinnig schön sein, genießt es!“

Atmo Handy-Foto, Atmo Gondel

Sprecher:

Wege entstehen dadurch, dass man sie geht -Franz Kafka.

Atmo Gondel

Erzählerin:

Unsere letzte Etappe führt uns auf 2000 Meter Höhe. Wir sind mit der Gondel bis zur Mittelstation vom „Goldeck“, dem höchsten Berg in der Region gefahren. Von dort laufen wir hoch zum Gipfel. Zum ersten Mal in dieser Woche treffen wir einige Wanderer. Ich spreche ein paar von ihnen an.

Wilma:

Jetzt habe ich einen ganz speziellen Wanderer getroffen auf 2000 Meter Höhe: Einen Papa mit Kinderwagen. Haben Sie jetzt den Wagen bis hier auf die Höhe geschoben? **Mann:** Richtig, und ich bin geschafft! Die Aussicht entschädigt, es ist heute strahlend blauer Himmel, also: Alles richtig gemacht!. **Wilma:** Meinen Sie, dass Sie damit der Kleinen schon etwas mitgeben können wie schön das Wandern auf der Höhe ist? **Mann:** Auf jeden Fall, ja, ich denke, die Kleine bekommt das schon mit, sie ist zwar erst zwei Jahre alt, es ist nicht ihr erster Gipfel, sie hat schon mehrere mitgemacht.

Mann mit Hund

Erzählerin:

Einer anderer hat einen Hund dabei.

Wilma:

Sie sind hoch gewandert von ganz unten.....Mit Hund? **Mann mit Hund:** Eineinhalb Stunden bin ich hier rauf von der Mittelstation, und jetzt gehe ich noch hoch zum Gipfel auf der anderen Seite, diesen schönen Weg zwischen den Latschen hinunter zur Goldeckhütte. **Mann:** Die Freiheit, die Natur die schöne Umgebung, der See im Hintergrund. Wandern bringt mir viel. (er pfeift nach dem Hund.)

Atmo Handy-Foto**Erzählerin:**

Conny und ich posieren am Gipfelkreuz und lassen uns ablichten. Niemand wird auf dem Foto später erkennen, wie stolz ich bin, jetzt dort oben zu stehen, denke ich. Ich frage Conny, ob wir langsam aufbrechen sollten, um die letzte Gondel zu erreichen. Conny meint, es sei noch genügend Zeit und schlägt vor, noch etwas zu essen.

Atmo Vesperpause, Papiergeraschel**Conny:**

Ich hatte vorhin beim Laufen einen Gedanken. Dadurch, dass man nur vorwärts kommt, indem man seine Füße voreinander setzt, nimmt man wahr, dass das Leben eigentlich in einem langsamen Tempo voranschreitet, dass man Zeit hat. Dass die Natur langsam ist- da gibt es kein schnell mal von hier nach da. Alles muss langsam wachsen und gedeihen, alles hat viel Geduld. Nur, wir vergessen das oft in unserer Routine im Alltag, in der Arbeit, im Stress. Viele haben verlernt, die Zeit bewusst wahrzunehmen, und die Zeit auch langsam zu spüren, und sich selbst diese Zeit zu gönnen, zu nehmen.

Wilma:

Aber hast nicht das Gefühl, dass du was verpasst, dass du nicht rechtzeitig ankommst? Im Leben, im Alltag geht's doch oft darum, fertig zu werden, ans Ziel zu kommen. Dabeisein, nichts verpassen, nicht rumtrödeln, zielorientiert leben.

Conny:

Du weißt schon, dass ich eine ganz andere Meinung dazu habe in der Hinsicht. Dass ich nicht irgendwo hinrennen muss, und sich was zu beweisen, und der Gesellschaft zu beweisen, wie toll man ist, und Status Quo und Erfolg und Karriere zu haben. Ich finde, das braucht man nicht, das braucht man nur, wenn man sich selbst nicht gefunden hat, sich selbst nicht ausreicht, und nicht mit dem zufrieden ist, was man hat.

Wilma:

Ich freue mich, dass du die Sicht hast, dass du etwas Ideelles suchst, etwas, das dir Zufriedenheit bringt, das für dich einen Sinn gibt. Aber meiner Meinung nach wird das nicht so sein, dass du suchst und findest etwas, und das ist schon komplett und ist schon vollkommen, so ist das nicht.

Conny:

Das weiß ich..... Genau darum geht es: Wie es beim Wandern verschiedene Stufen gibt, gibt es im Leben auch verschiedene Stufen. Und genau dahin möchte ich, zu erkennen, dass ich eigentlich nicht viel brauche und zufrieden zu sein kann mit meinem Leben, und dann unabhängig von dem Erfolg und dem Suchen nach Glück entscheiden zu können, was ich mit mir anfangen möchte. Und ich weiß auch, dass es keinen Weg gibt oder Beruf, den man findet und dann ist man für immer glücklich. Der Weg wird steinig und schwer, aber es geht darum, dass es mein Weg ist.

Erzählerin:

Was Conny da gesagt hat beeindruckt mich. Und es gibt mir zu denken. Denn schon oft habe ich versucht, sie auf einen Weg zu bringen, den sie gar nicht beschreiten möchte. Mir wird auf einmal klar, dass ich meine Haltung, was Connys berufliche Pläne angeht, ändern muss. Conny hat Medizin studiert und schreibt gerade mit Frust an ihrer Doktorarbeit. Nebenher jobbt sie ein bisschen, gibt Nachhilfe oder kellnert. Sie lebt ein bewusst reduziertes, einfaches Leben. Ich bin Teamleiterin in einem Verlag und glücklich mit meiner Arbeit. Dass meine Tochter mit ihrem Berufsziel nicht richtig vorankommt, manchmal sprunghaft ist und immer wieder neue Ideen hat, was sie eigentlich tun will, macht mich oft ungeduldig.

Atmo Natur pur, Laufen, Schritte, Vogelgezwitscher

Atmo Handy-Foto

Sprecher:

„Wir sind Teil einer geheimnisvollen Gleichung, die wir ein Leben lang versuchen zu verstehen“- von Unbekannt, Bergrettung Kärnten.

Atmo Gesangsduo einblenden

Erzählerin:

Es sind nur noch ein paar hundert Meter bis zu unserem letzten Etappenort. Dann erreichen wir den Marktplatz des kleinen Städtchens Millstatt am See.

Conny:

Also Mama, weißt du, ich finde, dass bei dieser Wanderung wir zum ersten Mal so richtig uns auf Augenhöhe begegnen. Ich finde, dass unsere Gespräche sehr viel Tiefe und Ernsthaftigkeit und auch Ehrlichkeit haben, und es ist halt nicht nur so ein Geplänkel, sondern wir tauschen uns wirklich unsere Meinungen aus, wir fetzen uns, die Meinungen muss man sich anhören und auch akzeptieren, es ist eine Diskussion, es wird laut, es wird geweint und gelacht, wir setzen uns auseinander, und genau das lässt einen näher kommen. Ich finde, so nah wie wir uns jetzt sind, waren wir eigentlich noch nie. Was meinst du dazu?

Wilma:

Danke für die Moderation!

Conny:

Du bist eine sehr sehr blöde Kuh. So, jetzt kommt noch was: Mama, wenn du mich unabhängig davon, dass ich deine Tochter bin, treffen würdest, was würdest du mit mir anfangen? Also, ich würde ja einen großen Bogen um dich rum machen, und du?

Wilma:

Ich würde sagen: Grüß' euch! (beide lachen herzlich)

Atmo Musik Gesangsduo auf Ende